



# Global Dynamics of Social Policy CRC 1342

## Care- und Erwerbsarbeit: Arbeitssoziologische und Sozialpolitische Entwicklungen und feministische Kritik

carat Veranstaltung 01.12.2022

Andrea Schäfer

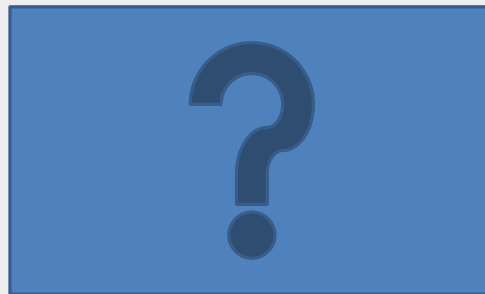
<https://socialpolicydynamics.de/personen/andrea-schaefer>

# Wie kann es gelingen unbezahlte Sorgearbeit und Erwerbsarbeit/bezahlte Sorgearbeit gleichmäßig auf Männer und Frauen\*/divers aufzuteilen?

Wege in die Sorgearbeit  
für Erwerbspersonen

Wege in die  
(existenzsichernde)  
Erwerbsarbeit  
für Sorgepersonen

Wege in die bezahlte Sorgearbeit  
für Erwerbspersonen/  
Sorgepersonen



# Agenda

---

- 1 Grundlegende Denkansätze zum Arbeitsbegriff und Care-Arbeit
- 2 Sozialpolitische Implikationen der geschlechtssp. Arbeitsteilung
- 3 Folgen der geschlechtssp. Arbeitsteilung für Sorgeleistende
- 4 Gemeinsame Diskussion: Wie kann es gelingen unbezahlte Sorgearbeit und Erwerbsarbeit/ bezahlte Sorgearbeit gleichmäßig auf Männer und Frauen\*/divers aufzuteilen?



# 1 Grundlegende Denkansätze zum Arbeitsbegriff und Care-Arbeit

## Oder, was wird überhaupt unter Arbeit verstanden?

- Antike: Unterscheidung von körperliche Arbeit / ‚praxis‘ / ‚poiesis‘ und Trennung vom Reich der Freiheit /Reich der Notwendigkeit durch Aristoteles
- Aufklärung: Arbeit als Grundlage ind./gesll. Wohlstandes
- Übergang zum Kapitalismus: ökonomisch verallgemeinerter Arbeitsbegriff, reduziert auf ökonomischen Kern, Wert zu bilden; Unterscheidung zwischen ‚produktiver‘ / ‚unproduktiver‘ Arbeit bei Adam Smith
- Allgemeiner / weiter Arbeitsbegriff bei Hegel (geistig vermittelter Prozess der Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt)
- Darauf aufbauend Marx (Frühschriften): Arbeit als Naturprozess, lebendige, körperlich basierte Tätigkeit, Aneignung und Beherrschung der Natur, in höchster Form als zweckgerichtete, kontrollierende Anstrengung erforderlicher Tätigkeit nur beim Menschen zu finden

# 1 Grundlegende Denkansätze zum Arbeitsbegriff und Care-Arbeit

## Oder, was wird überhaupt unter Arbeit verstanden?

- Übergang zur Industrialisierung: marktvermittelte Arbeit (Erwerbsarbeit), deren Wert von den Maßstäben des Marktes bestimmt wird; Vorrang der Marktökonomie und der Kapitalverwertung; Trennung der Sphären von Produktion und Reproduktion; Vorrangig Einbezug von Männern in industrielle Lohnarbeit; Auch: Ausschluss von Frauen aus höheren Bildungseinrichtungen und politischer Öffentlichkeit
- Problematisch: Arbeit als Unterwerfung der inneren und äußeren Natur; Ausschluss/Abwertung von Arbeit als primär sinnliche Tätigkeit oder sich selbst überlassene Entfaltung von Körperlichkeit (als animalisch)
- Arbeitssoziologie: Engführung des Arbeitsverständnisses auf Lohnarbeit (Bezug: Marxsche Kapitalismusanalyse)

# 1 Grundlegende Denkansätze zum Arbeitsbegriff und Care-Arbeit

Kritik des Arbeitsbegriffs durch philosophische Öffnungen /  
Frauenbewegung:

- Rosa Luxemburg , ,Die Akkumulation des Kapitals‘ (1912), kapitalistische Produktionsweisen über permanenten Zugriff auf nicht marktförmig organisierte Produktionsweisen (in privaten Haushalten)
- Hannah Arendt ,Vita Activa‘ (1958); Unterscheidung von Arbeit (Lebensnotwendigkeit), Herstellen/Produktion (der schöpferische homo faber) und Handeln (Erhaltung des Sozialen, Sicherung des politischen Gemeinwesens; Verweis auf die Individualität und Verschiedenartigkeit des Menschen)

# 1 Grundlegende Denkansätze zum Arbeitsbegriff und Care-Arbeit

## Kritik des Arbeitsbegriffs durch philosophische Öffnungen / Frauenbewegung:

- Kritik durch Frauenforschung/Frauenbewegung seit den 1980er Jahren:
  - Verweis auf geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Care- Arbeit als Voraussetzung der kapitalistischen Produktion
  - Verweis auf die Vernachlässigung von unbezahlter Arbeit, d.h. Sorge- und Familienarbeit, die gesellschaftlich notwendig ist, aber nicht anerkannt wird (un- oder unterbezahlt, als nicht produktiv angesehen, im Hinblick auf notwendige Kompetenzen abgewertet bzw. unsichtbar gemacht)
  - Aufzeigen des Zusammenhangs von Lohnarbeit, unbezahlter Versorgungsarbeit und Geschlecht als grundlegende Struktur der modernen Gesellschaft
  - Einführung des Begriffs der ‚Care‘-Arbeit um Blick auf Selbst- und Fürsorge als grundl. Bestandteil der mod. Gesellschaft zu richten und Kritik an gell. Verhältnissen zu üben
  - Verweis darauf, dass mit dem Blick auf Ausbeutung und Lohnarbeit Aspekte wie Kooperation, Emanzipation, Anerkennung und soziale Teilhabe von Arbeit ausgeblendet werden

## 2 Sozialpolitische Implikationen der geschlechtsp. Arbeitsteilung

- Leitbild der bürgerlichen Kleinfamilie mit männlichem Familienernährer und weiblicher Hausfrau und Mutter (traditionellen Ernährermodells), bestärkt durch
  - Medizin (geistige Unterlegenheit des weiblichen Geschlechtes)
  - katholische Soziallehre und konservative Parteien (Mutterrolle)
  - Arbeiterbewegung, Sozialdemokratie und Teile der Frauenbewegung (Ablehnung von Frauenerwerbsarbeit, Betonung der besonderen Eignung von Frauen für soziale Tätigkeiten, Zurückdrängen vom Arbeitsmarkt) (vgl. Notz 2014, Scheele 2019b)

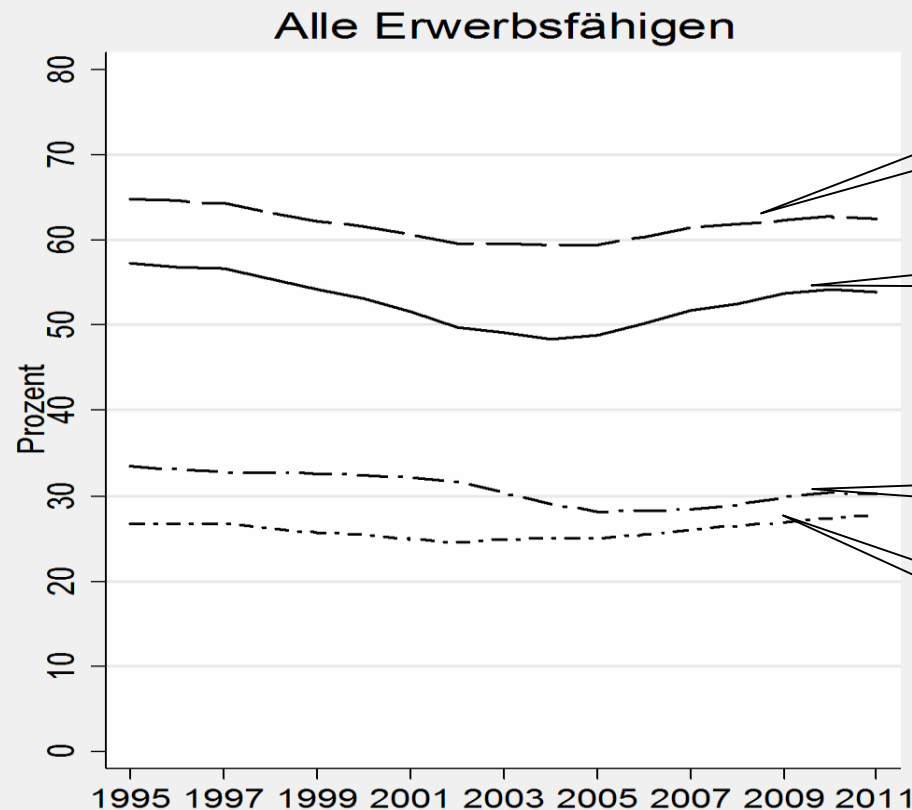


# 2 Sozialpolitische Implikationen der geschlechtssp. Arbeitsteilung

- Verankerung in der Sozialpolitik
  - Ehe- und Familienrecht (Schuldprinzip bei Scheidungen, Zustimmung des Ehemannes zu Erwerbsarbeit der Frau)
  - Sozial-, Familien- und Steuerpolitik (Mitversicherung von Ehefrauen und Kindern in der KV, Witwenrente, Kindergeld, Ehegattensplitting)
  - Lohnniveau für Facharbeiter und Fachangestellte (zumindest in industriellen Kernsektoren, Banken und Versicherungen und Öffentlichem Dienst) das reichte, eine Familie zu ernähren
  - Normalarbeitsverhältnis (qualifizierte, unbefristet, sozial abgesichert, tariflich entlohnte Vollzeittätigkeit) der männl. Erwerbstätigen als Basis für Tarif- und Sozialpolitik
- Sozialstaatswandel seit 2000
  - Transformation des Sozialstaates (aktivierende Sozialpolitik): ‚adult worker‘ und Vereinbarkeit als neue Leitbilder für Frauen und Männer
  - Steigende Bedeutung von Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsnormen (bei gleichzeitigen Verharrungstendenzen von Privilegierungsnormen)
  - Abnahme der Normalarbeitsverhältnisse ..... ABER

## 2 Sozialpolitische Implikationen der geschlechtstsp. Arbeitsteilung

Abbildung: Anteil NormalarbeitnehmerInnen an allen Erwerbsfähigen (25-64 Jahre) nach Geschlecht und Region und Region (Jahre 1995–2011)



Quelle: SOEP, v28, 1995-2011, gewichtete Ergebnisse

Männer in Westdeutschland

Männer in Ostdeutschland

Frauen in Ostdeutschland

Frauen in Westdeutschland

Geschlechterhierarchie in der Struktur des NAV unverändert !

## 2 Sozialpolitische Implikationen der geschlechtsp. Arbeitsteilung

- Kritik an sozialpolitischen Implikationen durch Frauenforschung/Frauenbewegung seit den 1980er Jahren:
  - Blinder Fleck der Sozialpolitik : reproduktiven Tätigkeiten und die damit einhergehenden Risiken (Erwerbsunterbrechungen) (Gerhard et al. 1988)
  - Darlegung der Relevanz des Zusammenhangs zwischen Erwerbsarbeit, Geschlecht und sozialpolitischen Rechten (feministische Wohlfahrtsstaatsforschung)
  - Verweis auf vorherrschende kulturelle Normen, Werte und Leitbilder die Institutionen, Strukturen wie auch Akteure leiten (Pfau-Effinger 2001)

## 2 Sozialpolitische Implikationen der geschlechtsp. Arbeitsteilung

- Kritik an sozialpolitischen Implikationen durch Frauenforschung/Frauenbewegung seit den 1980er Jahren:
  - Grundstruktur der sozialpl. Absicherung bis heute erhalten: starke Erwerbsorientierung der sozialen Sicherungssysteme; Steuersystem, belohnt die Nicht- bzw. nur geringfügige Erwerbsarbeit von Frauen; geringes Angebot an öffentlicher Kinderbetreuung erschwert die Erwerbstätigkeit von Müttern; abgeleitete Kranken- und Rentenversicherung erhöht die Abhängigkeit vom Ehemann
  - Wenige privat geleisteten Tätigkeiten sind Teil sozialpolitischer Regulierung (Mutterschutz, Erziehungszeiten in der Rente, teilweise Anerkennung privat geleisteter Pflege qua Pflegegeld; Übernahme von Kinderbetreuung) (vgl. Scheele 2009)
  - Betriebliche wie tarifliche Interesse von Sorgeleistenden werden marginalisiert

# Was denken Sie ....

Wie viel an unbezahlter Sorgearbeit leisten Mütter täglich mehr als Väter (in Prozent)?

a) 52,4 %

b) 83,8 %

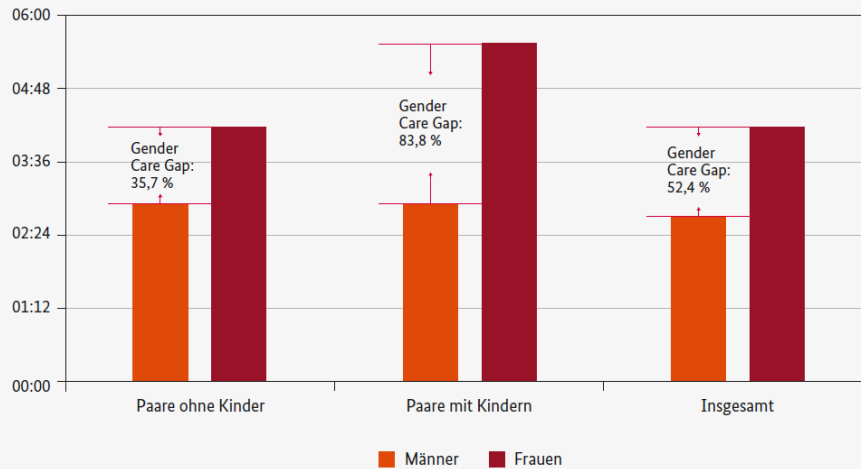
c) 35,7 %

Bitte geben Sie Ihren Tipp (a, b oder c) im Chat ab!

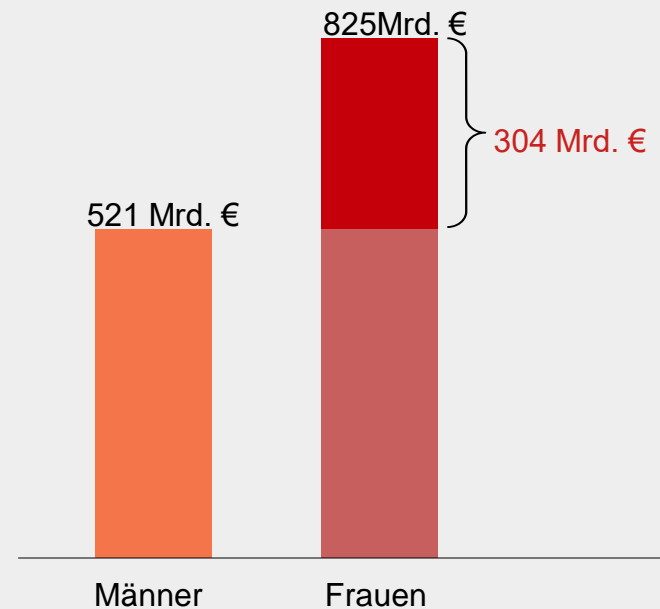
# 3 Folgen der geschlechtssp. Arbeitsteilung für Sorgeleistende

Monetärer Wert der geleisteten unbezahlten Sorgearbeit

Täglicher Zeitaufwand von Männern und Frauen für unbezahlte Sorgearbeit insgesamt für verschiedene Haushaltsformen



Quelle: Klünder 2017, eigene Darstellung



Quelle: Statistisches Bundesamt 2013, vgl. [closecondatagap.de/zahl-3-825/](http://closecondatagap.de/zahl-3-825/)

Quelle: Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Eine Zusammenfassung (2019:12), BMBFSFJ

Frauen leisten täglich 52,4 Prozent (Mütter 83,8 % Prozent) und jährlich 304 Mrd. Euro mehr unbezahlte Sorgearbeit als Männer (Väter)

# Was denken Sie ....

Wie viele aller erwerbstätigen Mütter arbeiteten im Jahr 2020 in Teilzeit (in Prozent)?

a) 35,0 %

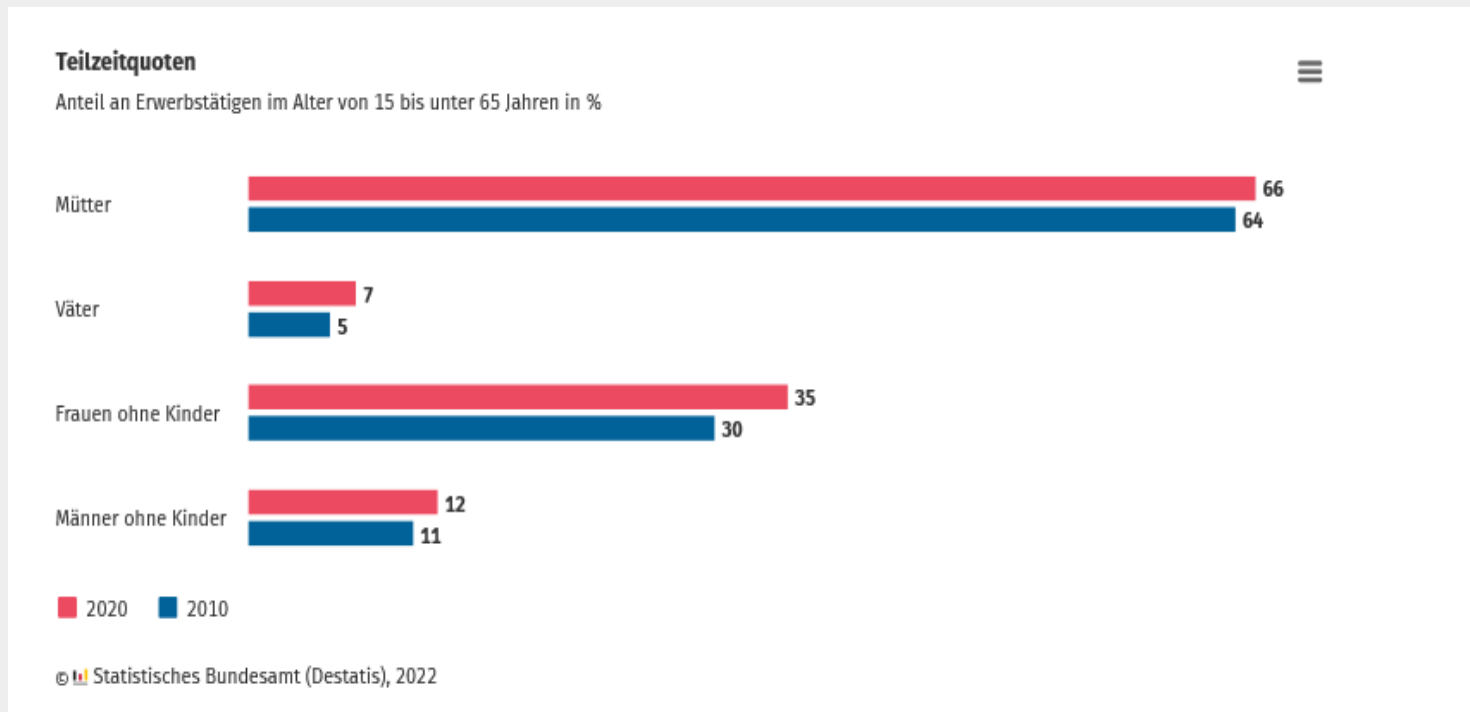
b) 7,0 %

c) 66,0 %

Bitte geben Sie Ihren Tipp (a, b oder c) im Chat ab!

### 3 Folgen der geschlechtssp. Arbeitsteilung für Sorgeleistende

Frauen, vor allem Mütter, sind häufiger in atypischen Beschäftigungsverhältnissen tätig.  
66 % der Mütter arbeiteten 2020 in Teilzeit.



Quelle: Statistisches Bundesamt (2020):  
[https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22\\_N012\\_12.html;jsessionid=60F819DF8FD0E7903A4869D71CA910F8.live731](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22_N012_12.html;jsessionid=60F819DF8FD0E7903A4869D71CA910F8.live731)



# Was denken Sie ....

Wie viele der weiblichen Führungskräfte lebten  
2004 (in Familienformen) mit Kindern  
(in Prozent)?

a) 32,0 %

b) 26,0 %

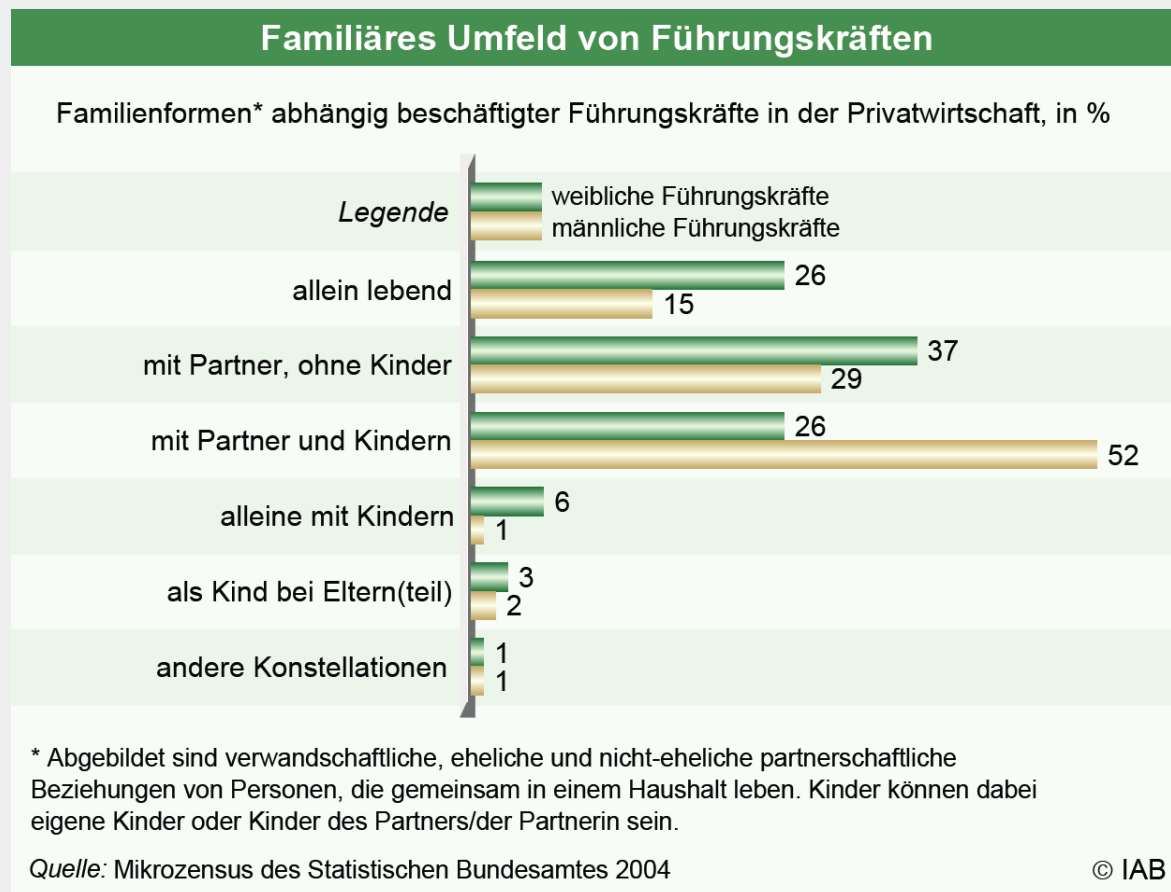
c) 37,0 %

Bitte geben Sie Ihren Tipp (a, b oder c) im Chat ab!

### 3 Folgen der geschlechtssp. Arbeitsteilung für Sorgeleistende

Nur 32 Prozent der weiblichen Führungskräfte lebten 2004 in Familienformen mit Kindern.

Nur knapp jede dritte Führungskraft (29,4 %) war 2019 weiblich.



# Was denken Sie ....

Wie viele Lebenserwerbseinkommen werden 30-Jährige Mütter in Westdeutschland weniger verdienen als Männer (in Prozent)?

a) 48,0 %

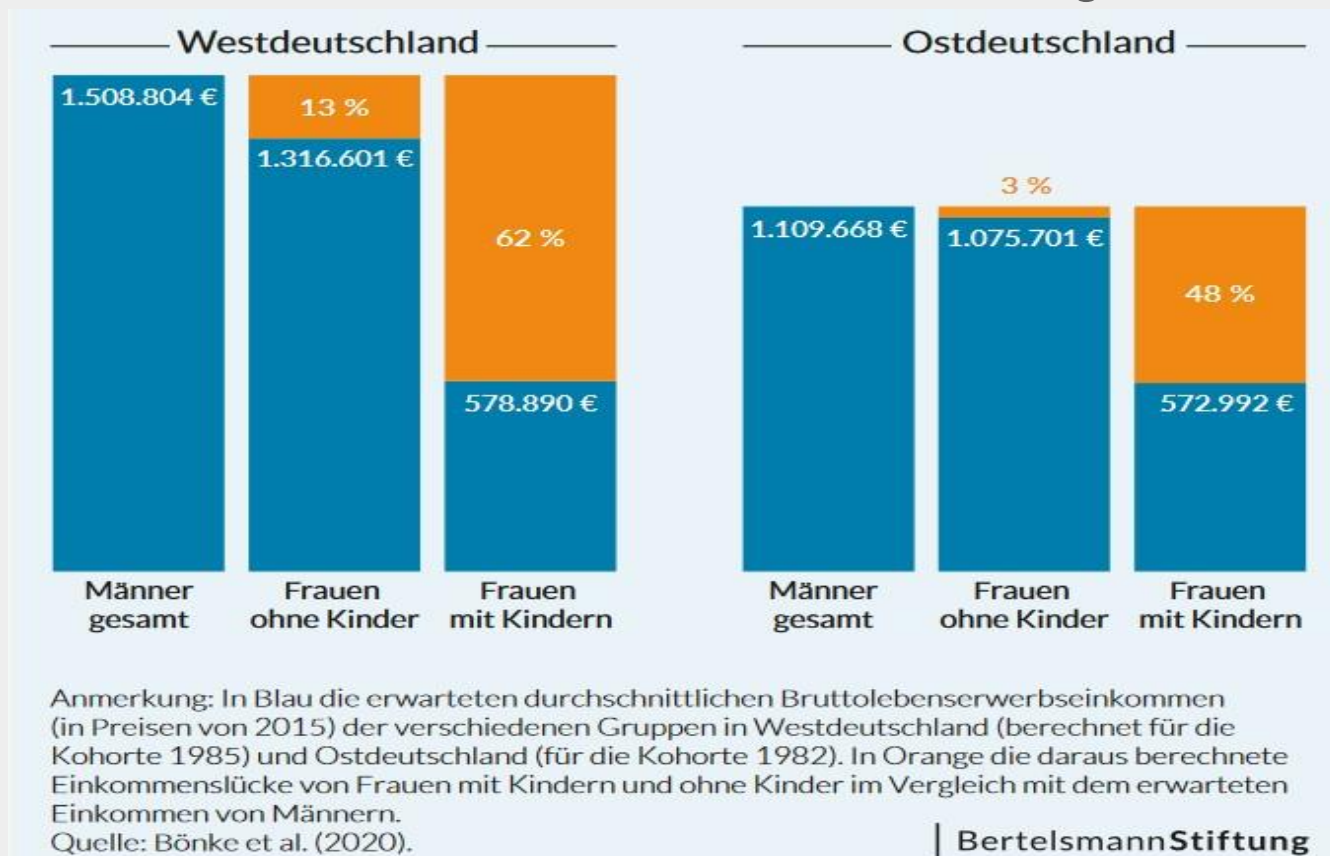
b) 13,0 %

c) 62,0 %

Bitte geben Sie Ihren Tipp (a, b oder c) im Chat ab!

### 3 Folgen der geschlechtssp. Arbeitsteilung für Sorgeleistende

Mütter in Westdeutschland, die heute Mitte 30 sind, können mit einem Lebenserwerbseinkommen von rund 580.000 Euro rechnen. Damit verdienen sie voraussichtlich rund 62 weniger als Männer.



# Wie kann es gelingen unbezahlte Sorgearbeit und Erwerbsarbeit/bezahlte Sorgearbeit gleichmäßig auf Männer und Frauen\*/divers aufzuteilen?

Wege in die unb.  
Sorgearbeit  
für Erwerbspersonen

Wege in die existenzsichernde  
Erwerbsarbeit für  
Sorgepersonen

Wege in die bezahlte Sorgearbeit  
für Erwerbspersonen/  
Sorgepersonen

## Lösungsansätze in den Bereichen:

Kapitalistische  
Produktions- und  
Lebensweise,  
Wirtschaftssystem

Verfasstheit der  
Berufsstruktur  
und –mobilität/  
Arbeitsmarkt

Staatliche Leistungen,  
Sozialsystem,  
Einkommenssteuer

Soziale Normen /Leitbilder  
Geschlechterstereotyper  
Einstellungen, demokr./politische  
Partizipation

Infrastruktur/Betreuung  
Sorge-bedürftiger;  
Haushaltsnahe  
Dienstleistungen,  
Wohnen, ÖPNV, ...

# Literatur

Gerhard, Ute, Alice Schwarzer, und Vera Slupik, Hrsg. (1988). *Auf Kosten der Frauen. Frauenrechte im Sozialstaat*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Kleinert, Corinna (2006). *Frauen in Führungspositionen: Karriere mit Hindernissen*, IAB-Kurzbericht Nr. 9, Nürnberg

Lenz, Ilse, Hrsg. (2008). *Die Neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Eine Quellensammlung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Notz, Gisela. 2014. Zur feministischen Kritik des marxistischen Arbeitsbegriffs. In *Marx für SozialwissenschaftlerInnen*, Hrsg. Ingrid Artus, Alexandra Krause, Oliver Nachtwey, Gisela Notz, Tilman Reitz, Claudius Vellay und Jan Weyand, 161–180. Wiesbaden: VS Verlag.

Pfau-Effinger, Birgit (2001). Wandel wohlfahrtsstaatlicher Geschlechterpolitiken im soziokulturellen Kontext. In *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (Sonderheft 41), Hrsg. Bettina Heintz, 487–511. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Scheele, Alexandra (2019a). Das "Ganze" der Arbeit in den Blick nehmen. In: Burzan N, ed. *Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018*. Deutsche Gesellschaft für Soziologie

Scheele, Alexandra (2019b). Arbeit und Geschlecht: Erwerbsarbeit, Hausarbeit und Care. In: Kortendiek, B., Riegraf, B., Sabisch, K. (eds) *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Geschlecht und Gesellschaft*, vol 65. Springer VS, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-12496-0\\_49](https://doi.org/10.1007/978-3-658-12496-0_49)